

Der Helferkreis Asyl informiert

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

an dieser Stelle möchten wir Sie rund um das Thema Asyl informieren. Wir möchten die Situationen in den Herkunftsländern der Flüchtlinge und die Gründe für die Flucht näher beleuchten. Wir möchten Ihnen von den Flüchtlingen erzählen, die bei uns in Egg und Engishausen untergebracht sind. Und wir möchten Ihnen die Arbeit näher bringen, die der Helferkreis Asyl gemeinsam mit dem Babenhauser Verein „Menschen begegnen Menschen“ leistet, um den Asylbewerbern die notwendige Unterstützung zu geben.

Heute möchten wir die Situation in Afghanistan genauer betrachten – einem Land, das seit vielen Jahrzehnten unter Bürgerkrieg und Terror leidet. Afghanistan stand schon immer „zwischen den Fronten“, beginnend bereits mit seiner Entstehung. Um die heutige, sehr verfahrenere Situation besser verstehen zu können, ist daher auch ein Rückblick auf die Geschichte Afghanistans hilfreich:

Im 19. Jahrhundert war Zentralasien von Russland und Britisch Indien in dem so genannten „Great Game“ (großes Spiel) heftig umkämpft. Die herrschaftslose Pufferzone zwischen den Fronten bekam mit der Zeit die Bezeichnung „Afghanistan“ und entwickelte sich zu einem Staat, der unter den Machtspielen der beiden Imperien litt. Auch der heftig umstrittene Grenzverlauf zwischen Afghanistan und Britisch Indien (später Pakistan) war von Beginn an ein großer Konflikt, der immer wieder hochkochte. 1919 wurde Afghanistan unabhängig von Britisch Indien und der westlich orientierte Herrscher Amanullah Rahman strebte eine Modernisierung an, womit er jedoch auf starken Widerstand innerhalb seines Landes stieß. Nach mehreren Putschen und Machtwechseln folgten in den 1960er Jahren wieder Versuche einer Demokratisierung, die jedoch scheiterten – eine konstitutionelle Monarchie setzte sich durch. Es folgte eine politisch instabile und wirtschaftlich schlechte Zeit, die durch eine verheerende Dürreperiode von 1969 bis 1972 verstärkt wurde. Der Ansatz eines Parteiengesetzes innerhalb der konstitutionellen Monarchie schien zunächst eine gute Chance auf Verbesserung der politischen Situation zu bieten, wurde jedoch nie korrekt ratifiziert. Parteien blieben somit illegal und radikalisierten sich immer stärker.

Ende der 1970er Jahre führte der Putsch der Demokratischen Volkspartei Afghanistan (DVPA) zu einer wahren Schreckensherrschaft, die wiederum eine große Rebellion im Land herauf beschwor. Da die Partei in sich selbst von Machtkämpfen, Intrigen und Mord zerrissen war, sah der stärkste Verbündete der DVPA, nämlich die Sowjetunion, den eigenen Einfluss in Kabul gefährdet und besetzte Afghanistan 1979. Der Kalte Krieg bestimmte in den folgenden Jahren das Schicksal Afghanistans. Gegen die von der Sowjetunion eingesetzten Herrscher gab es großen Widerstand. Der Islam wurde für viele zum ideologischen Gegenpol zu den „gottlosen Kommunisten“. Die USA, Saudi-Arabien und Pakistan unterstützten den Widerstand mit Waffen und Geld und heizten den Konflikt so weiter an. Zudem gab es auch zwischen den Widerstandsparteien wiederum Auseinandersetzungen. Nach dem Rückzug der Sowjetunion im Jahr 1988 und vier Jahre später auch dem Entzug der letzten finanziellen und militärischen Unterstützung, brach das Regime zusammen.

Es folgte ein heftiger Bürgerkrieg und das Land zerbrach in viele Kleinreiche. Die Taliban eroberten sich nach und nach immer mehr an Territorium und ergriffen 1996 schließlich die Macht. Ihr Ziel: Afghanistan sollte ein Gottesstaat werden. Sie schlossen Schulen und Universitäten, verboten Musik, Kunst, Sport und Medien. Eine Ganzkörperverschleierung und männliche Begleitung waren für Frauen Pflicht. Die bis dahin verfeindeten Gruppen schlossen sich gegen die wachsende Übermacht der Taliban zusammen, doch diese erhielten zu dieser Zeit Unterstützung von Pakistan und Saudi-Arabien. Auch internationale Öl-Firmen, die eine Pipeline durch Afghanistan bauen

wollten, waren zeitweise an den Taliban interessiert.

1998 spitzte sich die Situation zu: Osama bin Laden, der sich als Drahtzieher von Anschlägen auf internationale US-Botschaften bekannte, versteckte sich in Afghanistan. Als Vergeltung flogen die USA Luftangriffe auf dortige islamistische Ausbildungslager. Die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA wurden in Afghanistan geplant. Die Gefährlichkeit des Landes als Zentrum des Terrorismus wurde mit einem dramatischen Schlag deutlich. Die Taliban verweigerten die Auslieferung Osama bin Ladens, doch nach Angriffen durch die USA und Großbritannien brach der Widerstand der Taliban im November 2001 zusammen. Die internationale Gemeinschaft etablierte eine Übergangsregierung in Afghanistan, die von der ISAF (International Security Assistance Force) unter dem Befehl der NATO geschützt werden sollte. Die Übergangsregierung wurde im Juni 2002 von der Loya Jirga, einer großen Versammlung zur Klärung nationaler Fragen, bestätigt. Diese Versammlung beschloss 2004 außerdem eine neue Verfassung, durch die Afghanistan zu einer „islamischen Republik“ mit Parlaments- und Präsidentschaftswahlen wurde.

Der Weg für den Wiederaufbau des Landes und ein friedliches Miteinander schien geebnet. Mehr als 40 Länder beteiligen sich seitdem am Aufbau Afghanistans. Es gestaltete sich jedoch schwieriger als erwartet, einen funktionierenden Staatsapparat mit demokratischen Parteien, Polizei, einer unabhängigen Justiz und freien Medien zu etablieren. Zudem haben die Taliban wieder an Macht gewonnen und die Gewalt in Afghanistan hört nicht auf. Die Strategie der Taliban heißt „Morden und Zerstören“ und erschüttert das Land immer wieder mit grauenvollen Anschlägen, die zahlreiche unschuldige Todesopfer fordern. Sie wollen die Bevölkerung damit einschüchtern, die Hilfsarbeit der westlichen Unterstützungsländern torpedieren und mit ihrer Zermürbungstaktik bei eben diesen Ländern Zweifel am Sinn der Afghanistan-Hilfe schüren.

Der islamische Glaube wird von den Taliban extrem radikalisiert und für ihre Zwecke missbraucht. Sie instrumentalisieren Selbstmordattentate mit religiösem Hintergrund für ihre zerstörerischen Pläne. Der großer Teil der afghanische Geistlichkeit steht der Ideologie der Selbstmordattentate durchaus kritisch gegenüber und verurteilt diese als „unislamisch“, jedoch werden Geistliche, die sich öffentlich entsprechend äußern, von den extremistischen Taliban getötet oder massiv mit Gewalt gegen sie selbst oder ihre Angehörigen eingeschüchtert.

Das Leben in Afghanistan ist geprägt von ständiger Angst vor Unterdrückung, Gewalt und Tod. Jeden Tag kann man als Zivilist Opfer eines hinterlistigen Selbstmordattentats werden oder in die Kämpfe der Taliban verwickelt werden. Beruflich und wirtschaftlich bietet das Land auch für die höhere Bildungsschicht keine Perspektive – zu unsicher ist die politische und wirtschaftliche Lage seit vielen Jahren. Todesangst und Perspektivlosigkeit zwingt viele Menschen dazu, ihr Zuhause zu verlassen und zu fliehen.

Der Helferkreis Asyl möchte den Asylbewerbern in Egg und Engishausen die nötige Unterstützung geben, damit diese zeitnah ein eigenständiges Leben führen können. Es geht in erster Linie um Hilfe zur Selbsthilfe. Wenn Sie auch etwas dazu beitragen möchten, melden Sie sich bitte bei der Ansprechpartnerin des Helferkreises: Christine Demmeler, Telefon 0176-51933976.

Claudia Braun